Date: 13.11.2020

Walliser Bote

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
https://www.1815.ch/walliser-bote/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 18'428
Parution: 6x/semaine

Page: 4
Surface: 119'038 mm²

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Ordre: 1095432
N° de thème: 999.099

Référence: 78917544
Coupure Page: 1/4

Staatsrat | Im Mai endet die SPO-Dynastie in der Regierung. Keine andere Partei hat in den letzten 25 Jahren mehr verloren

Hören sie die Signale?

Peter Bodenmann. Erster Staatsrat der Linken, 1997–1999, heute Orakel mit mittelmässigem Prognose-Glück. FOTOS KEYSTONE

WALLIS | Die SPO hat die bürgerliche Hegemonie gebrochen und die erste Staatsrätin gestellt. Heute steht die Partei vor der politischen Bedeutungslosigkeit. Parteivertreter geben sich kämpferisch. Und selbstkritisch. Mit einer prominenten Ausnahme.

DAVID BINER

Die Geschichte beginnt mit Peter Bodenmann. Und seinem triumphalen Einzug in die Walliser Kantonsregierung. Dank ihm durchbrach die Linke die bürgerliche Hegemonie von Konservativen und Radikalen. Das war 1997.

Bei den Nationalratswahlen zwei Jahre zuvor schnitt die SPO stärker ab als ihre Genossen im Unterwallis. Mitte der 1990er-Jahre waren die Sozialdemokraten um Bodenmann auf kantonaler Ebene fast gleichauf mit den «Gelben». Im Oberwallis kratzten sie an der 20-Prozent-Marke. Seither hat die SPO zwei von drei ihrer Wähler verloren. Warum? Und was sagt Bodenmann dazu?

«Sie sind kein Journalist. Sondern ein Propagandist», schreibt er auf Anfrage, «ohne jede Kenntnis der jüngeren Walliser und Schweizer Geschichte.» Und: «Die wesentlichen Themen und Akteure sind Ihnen fremd. Da hilft leider kein Nachhilfekurs.»

Peter Bodenmann hat ganz offensichtlich keine Lust, über die Vergangenheit zu sprechen. Sein Fachgebiet

Date: 13.11.2020

Walliser Bote

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
https://www.1815.ch/walliser-bote/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 18'428
Parution: 6x/semaine

Page: 4
Surface: 119'038 mm²

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Ordre: 1095432
N° de thème: 999.099

Référence: 78917544
Coupure Page: 2/4

hat sich ohnehin verschoben hinüber zur Prognostik. Seine Voraussagen sind manchmal fast richtig. So war Bodenmann der Einzige, der für 2017 eine linke Doppelvertretung im Walliser Staatsrat voraussagte – was mit Esther Waeber-Kalbermatten und Stéphane Rossini beinahe eingetreten ist. Oft liegt Bodenmann aber falsch.

Erst jüngst sagte er der SVP voraus, dass sie bei den Kantonsratswahlen in ihrem Stammland Aargau «einen Viertel ihrer Wählerinnen und Wähler» verlieren würde. Die SVP verlor 1,6 Prozent und zwei Sitze. Bei der SP war es ein Minus von 2,4 Prozent und vier Sitze. Vor den Nationalratswahlen 2019 kündigte Bodenmann die Abwahl von SVP-Nationalrat Franz Ruppen an. Ruppen holte fast 25 500 Stimmen und wurde wiedergewählt. Die SPO machte (mit JUSO) knapp mehr als 20 000 Parteistimmen. Im Oberwallis kommt sie damit auf noch 6,5 Prozent Wähleranteil, gut zwei Prozent im Kanton. Die SVP im Oberwallis, die es noch gar nicht gab, als Bodenmann Staatsrat wurde, ist heute viermal stärker.

Seit Bodenmann war die SPO durchgehend vertreten in der Kantonsregierung. Und keine andere Partei im ganzen Kanton hat bis heute prozentual so viel an Stärke eingebüsst. Zum Vergleich: Die CVP Unterwallis hat seit den Nationalratswahlen 1995 36 Prozent an Wähleranteil verloren. Bei der SPO sind es 65 Prozent. Die Frage bleibt: Wie war das möglich? Und, mal abgesehen von Bodenmann: Hören die anderen die Signale?

Reynard, der Anti-Bodenmann

«Vielleicht gelang es mir zu wenig, die Unzufriedenen abzuholen und meine Politik zu vermitteln», blickt Thomas Burgener selbstkritisch zurück. Der Visper löste Bodenmann ab, nachdem dieser 1999 das Handtuch warf. Zehn Jahre sass Burgener in der Regierung. In seiner Zeit als Gesundheitsdirektor habe er die Löhne in den Spitälern, die Kinderzulagen und auch die Krankenkassenprämien erhöht. Diese persönlichen Erfolge hatten aber ihren parteipolitischen Preis. «Wenn man im Staatsrat etwas erreichen will, kann man nicht dauernd auf den Tasten der Opposition spielen, was sich bei den Wahlen für die Partei aber negativ auswirkte.» 2015 wollte er es nochmals wissen. Seine Kandidatur für den Ständerat blieb aber chancenlos. Heute coacht und motiviert er im Hintergrund. Burgener gilt als Vertrauter seiner Nachfolgerin.

Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten wird im März nicht mehr antreten. Mit ihr endet dann die fast 25-jährige SPO-Dynastie in der Walliser Kantonsregierung. Der Unterwalliser Mathias Reynard soll den Sitz der Linken verteidigen. Obwohl er lieber Co-Präsident der SP Schweiz werden und Nationalrat bleiben wollte. Seine Chancen stehen derweil gut.

Reynard ist mehrheitsfähig weit über die Parteigrenzen hinaus. Überall, wo er hinkommt, kommt er gut an. Und es ist schwierig, in diesem Kanton voller Neid und Nörgler jemanden zu finden, der wirklich schlecht redet über ihn. Anstand und Empathie – Reynard ist sozusagen ein Anti-Bodenmann.

«Eine Partei braucht solche Köpfe, um weiterzukommen. Und hierfür braucht man halt auch ein bisschen Glück», sagt Barbara Lanthemann. Die Präsidentin der Unterwalliser SP freut sich über eine Zunahme an Sympathisanten. Und über grundsolide Wahlresultate. In den letzten 25 Jahren konnte die SPU ihren Stimmenanteil kontinuierlich erhöhen, auf zuletzt gut zwölf Prozent im Kanton.

Natürlich haben es linke Themen in den urbanen Zentren im Unterwallis leichter. Gleichzeitig ist aber im Welschwallis die Konkurrenz links der Mitte weitaus grösser. Liberale mit den unterschiedlichsten Nuancen, unabhängige Mini-Bewegungen auf mikrolokaler Ebene und erstarkte Grüne im Höhenflug. Im Oberwallis findet man dieses Angebot in diffusen Schnittmengen zwischen «Schwarz» und «Gelb» – wenn überhaupt. Eigentlich beste Voraussetzungen für eine Partei, links der Mitte gleich das gesamte Potenzial abzuschöpfen. Eigentlich.

Lanthemann hütet sich davor, ihren Genossen im Oberwallis Ratschläge zu erteilen. Sie ist froh, dass man sich wieder nähergekommen ist. Die Wahl 2017 mit Waeber-Kalbermatten und Rossini spaltete die beiden Sektionen im Kanton. Dieses Mal wissen alle, wer an der Reihe ist. SPO-Präsident Gilbert Truffer hat denn auch schon Reynard die Gefolgschaft geschworen. Der SP-Kandidat könne auf die Unterstützung aus dem Oberwallis zählen. Damit hat die SPO Bodenmanns Erbe längst überschrieben. Bis im Mai wird es noch verwaltet.

«Staatsratswahlen sind Kopfwahlen», sagt Truffer, «und da sind halt im Moment unsere welschen Kollegen mit Mathias Reynard besser aufgestellt.» Gleichzeitig meint man beim Parteipräsidenten aber auch einen Hauch Erleichterung herauszuhören. Der ständige Spagat zwischen Regierungspartei und Opposition ist anstrengend. Und im Fall der SPO wenig gewinnbringend. «Mit dem Eintritt in die Regierung musste die SPO natürlich auch Entscheide der bürgerlichen Mehrheit im Staatsrat mittragen, um die eigenen Interessen und Ideen durchzubringen.» Dieser

Date: 13.11.2020

Walliser Bote

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
https://www.1815.ch/walliser-bote/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 18'428
Parution: 6x/semaine

Page: 4
Surface: 119'038 mm²

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Ordre: 1095432
N° de thème: 999.099

Référence: 78917544
Coupure Page: 3/4

Schritt sei für eine Oppositionspartei – und als solche sieht sich die SPO auch heute noch – immer schwierig. «Da geht dann auch einiges an Biss verloren.» Truffer ist überzeugt, dass die SPO wieder zulegen kann, wenn sie dereinst von der Last der Macht befreit ist.

«Linke Politik im Oberwallis ist keine leichte Aufgabe, da liegt noch viel Arbeit vor uns.» Seine Partei werde aber bereit sein für die Grossratswahlen im März – und darüber hinaus. «Ohne linken Oberwalliser Staatsratssitz werden wir wieder stärker eine ausgeprägte Oppositionsrolle einnehmen.» Das ist eine Ansage.

Jost: Wieder mehr Bewegung

Auch Beat Jost glaubt an einen zweiten Frühling der Oberwalliser Linken. «Ich bin zuversichtlich, dass im Oberwallis nach dem rechtskonservativen Blackout wieder etwas Bewegung in die Bude kommt», sagt der vormalige Parteipräsident. Der frühere Gewerkschafter ist das beste Beispiel dafür, dass man auch unter widrigen Bedingungen sehr wohl gestalten kann. Kritisch-keck kämpft er als Präsident der Berggemeinde Albinen gegen die Abwanderung der Menschen und den schwindenden Einfluss der Gemeinden.

Geht es nach Jost, muss die SPO wieder dort anknüpfen, wo sie in den 1970er-Jahren angefangen und in den 1990er-Jahren ihren Höhepunkt erlebt hatte: quasi als eine Bewegung, weniger als Partei. «Mit dem Eintritt in den Staatsrat ist leider auch die Linke etwas dem alten Trugschluss verfallen, jetzt gehe alles lockerer vom Hocker, wenn man nur brav genug sei. Dieser Gesinnungswandel war falsch.» Wer etwas verändern wolle, so Jost, brauche zuerst Konzepte und Projekte. Vor allem gehe es dann aber darum, den Regierenden «Beine zu machen». Unabhängig davon, ob man mitregiert oder eben nicht.

Und was rät die amtierende Staatsrätin ihrer Partei? «Die SPO wird ihren Weg finden zwischen Opposition und Mitmachen», sagt Esther Waeber-Kalbermatten. Sie habe keine Mühe gehabt, in einem bürgerlich dominierten Gremium mitzuregieren. Es komme äusserst selten vor, dass man im Staatsrat über Sachgeschäfte abstimmen muss. «Meistens wird so lange diskutiert, bis alle mit der Lösung leben können», sagt Waeber-Kalbermatten. «In einem Konkordanzsystem arbeitet man gemeinsam auf eine Lösung hin, das ist auch im Kanton Wallis so.»

Was von der Amtszeit der ersten Walliser Staatsrätin bleiben wird, hängt auch mit der Bewältigung der Corona-Krise zusammen. Das Urteil von Bodenmann steht schon fest. «Waeber-Kalbermatten ist in ihrem U-Boot auf Tauchstation», schrieb er jüngst. Sie selbst hat den Namen des ersten Walliser SP-Staatsrats im Gespräch nicht einmal erwähnt.

Date: 13.11.2020

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
https://www.1815.ch/walliser-bote/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 18'428
Parution: 6x/semaine

Page: 4
Surface: 119'038 mm²

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Ordre: 1095432
N° de thème: 999.099

Référence: 78917544
Coupure Page: 4/4

Esther Waeber. Erste Staatsrätin, 2009 bis heute.

Thomas Burgener. Staatsrat 1999 bis 2009, heute Coach.